

Zeitschrift: Vereins-Nachrichten / Entomologen-Verein Basel und Umgebung
Herausgeber: Entomologen-Verein Basel und Umgebung
Band: 6 (1949)
Heft: [3]

Artikel: Beobachtungen und Erfahrungen bei der Grosszucht der Schmeissfliege, Calliphora vomitoria [Fortsetzung u. Schluss]
Autor: Wyniger, R.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1042116>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

VEREINS - NACHRICHTEN

März 1949

S. 8

Redaktion: Dr. H. Beuret, Neuwelt (BL.) : Redaktionsschluss: am 20. jeden Monats
Abonnement: Fr. 4.- jährlich

Beobachtungen und Erfahrungen bei der
Grosszucht der Schmeissfliege, *Calliphora vomitaria*.

Von R. Wyniger, Birsfelden (Fortsetzg. u. Schluss).

Die Tätigkeit der Ophyra als Parasiten der Calliphora-Zucht ist in mancher Hinsicht interessant. Durch den rapiden Rückgang der Calliphora-Larven aufmerksam geworden, ging ich der Sache nach und stellte fest, dass die fast ausgewachsenen Ophyra-Larven die grösseren, sich bereits im Wanderstadium befindenden Call.-Maden angreifen, sie verletzen und sich an den innern Organen ihres Opfers gütlich tun. Nach erfolgter Mahlzeit bleibt nur das durchlöcherte, blosse Hautskelett der Call.-Made übrig. Den Angriff, der mit entschlossener Verbissenheit geführt wird, konnte ich wiederholt beobachten. Die Ophyra-Made greift ihre Opfer in der Regel an der Bauchseite an. Mit ihren kräftigen Mundhaken hängt sie ein, um sich dann sofort um die eigene Längsachse zu drehen, womit die Verletzung der Haut des Opfers vollbracht ist. Oftters konnte ich beobachten, dass 2-3 Ophyra-Maden den Angriff gemeinsam durchführen. Das angegriffene Tier reagiert mit heftig schlagenden Körperbewegungen. Wiederholt kam es vor, dass bis zu 90% der Call.-Maden vernichtet wurden. Ich möchte nun versuchen, diesen Parasitismus kurz zu analysieren.

Der Verlauf der Erscheinung führt zur Annahme, dass infolge der verschieden lang dauernden Larvenentwicklung der beiden Fliegenarten die Nahrung für Ophyra im Zuchtkasten in einem bestimmten Zeitpunkt ungenügend ist. Nach Beendigung des Frasstadiums von Calliphora bleibt naturgemäß die Futterergänzung aus, da die ausgewachsenen Tiere sich verpuppen sollen. Weil aber die Entwicklungszeit von Ophyra jetzt noch nicht beendet ist, sucht der Parasit die fehlende Nahrung, die er für seine Weiterentwicklung noch benötigt, mit den fetten Larven von Calliphora zu ersetzen. Folgender von mir angesetzter Versuch bestätigte diese Annahme: Zwei Glasschalen wurden mit je 100 Call.-Maden, die das Ende ihres Frasstadiums erreicht hatten, beschickt. In beide Schalen kamen ferner je 200 Ophyra-Maden, im mittleren Frasstadium. Schale No. 1 erhielt als Futter ein frisch getötetes Meerschweinchen; Schale No. 2 dagegen blieb ohne Futter. Die nach 10 Tagen durchgeführte Kontrolle ergab, dass Schale No. 1 sämtliche 100 Call.-Maden als vollwertige Puppen enthielt, hingegen waren in Schale No. 2, wo keine Nahrung zugegeben wurde, von den 100 Call.-Maden nur noch deren 15 als Puppen vorhanden. Von den restlichen 85 waren lediglich durchlöcherte Hautskelette übriggeblieben. Man ersieht hieraus, dass im vorliegenden Fall - wenn auch provoziert - ein effektiver Parasitismus vorliegt. Dabei konnte die interessante Feststellung gemacht werden, dass die Ophyra-Maden, die sich mit Call.-Maden ernährten, 2 bis 3 Tage früher zur Verpuppung schritten, als diejenigen, die auf Fleischfutter heranwuchsen. Ich vermute, dass die wandernde, ausgewachsene Call.-Made den Ophyra-Larven als Spenderin von Verpuppungs-Hormon dient. Es wurden in der Folge Versuche angestellt, die diese Annahme zu einem grossen Teil bestätigten (s. Mitt. i. d. zoolog.-entomolog. Sekt. Schw. Natf.-Ges. Zürich, 8.9.46, M. Reiff u. R. Wyniger).

Im Zusammenhang mit Ophyra-anthrax möchte ich noch über einen anderen Parasiten sprechen, der in die Klasse der Spinnentiere gehört, nämlich die Milbe Macrocheles carinatus. Die Einschleppung dieses Tieres in die Zucht erfolgte sehr wahrscheinlich

mit dem Futter. Diese Milben zeigen für die Fliegen, oder deren Eier eine besondere Vorliebe. Das hellbraune und glänzende, 1 bis 1,2 mm lange und überaus stark gepanzerte Tierchen hält sich auf dem Imago an den Intersegmentalhäuten des Abdomens, zwischen Kopf und Brust und ferner an den Flügelwurzeln auf. Die von den Milben befallenen Tiere sterben infolge Entzuges von Körperflüssigkeit, je nach der Stärke des Befalls, früher oder später ab. Macrocheles wurde aber auch an der Geschlechtsöffnung der Weibchen gefunden und nach Entfernung dieser aussen anhaftenden Milben zeigte es sich meistens, dass die Geschlechtskanäle mit diesen Parasiten vollgepfropft waren. Bei einer solch stark befallenen Fliege kam es zu keiner Eiablage mehr, denn die Eier wurden vorweg durch die Milben aufgefressen. Dass der Appetit dieser Milben nicht gering ist beweist die Tatsache, dass in einem Fall eine einzige Milbe in einer Stunde 4 Eier verzehrte. Interessant ist ferner die Feststellung, dass die grösste Milbenkalamität zeitlich mit der Ophyra-Invasion auftrat und ausserdem dass Ophyra jeweils bedeutend stärker durch Macrocheles befallen wurde als Calliphora. Die Abdomen der befallenen Fliegen waren zum Teil von Milben so stark besetzt, dass sie überhaupt nicht mehr sichtbar waren. Die Einschleppung dieses Parasiten erfolgt sehr wahrscheinlich mit Ophyra zusammen, zumal dieses Tier der bevorzugtere Wirt darstellt.

Des weiteren ist noch ein gramnegatives Microsporidium zu erwähnen, das ein interessantes Krankheitsbild hervorruft. Diese "Seuche" ist zwar nicht als sehr gefährlich zu taxieren, da nur ca. 5 - 7% der Tiere daran zugrunde gingen. Die Fliegenmaden - denn nur diese werden von der Krankheit befallen - sterben Mitte des Frasstadiums ab. Folgende Krankheitssymptome können wahrgenommen werden: Die Larven werden plötzlich apathisch, liegen umher und werden laufunfähig; bald zeigt sich eine Streckung des ganzen Körpers, die auch den Tod bedeutet. Wird ein solches Tier angeschnitten, so ergiesst sich der Körperinhalt als bräunliche, stinkende Flüssigkeit. Nach Feststellung der Krankheit unternahm ich sofort Versuche, um diese Microsporidien in Reinkultur zu züchten. Die auf einem Agar-Nährboden gedeihende Kolonie hatte ein butterähnliches, grau-gelbes Ausschen. Das Wachstum war bei einer Temperatur von 25° C sehr stark. Fliegenmaden bestimmten Alters, die mit einer Suspension dieser Kolonie in physiologischer Kochsalzlösung gefüttert wurden, zeigten nach 4 - 5 Tagen das bereits oben beschriebene Krankheitsbild. Nähere Untersuchungen ergaben, dass besonders der Enddarm eine pathologische Veränderung zeigte. Mit der gleichen Infektionsmasse wurden auch Raupen des Prozessionsspinners und der Mehlmotte behandelt. Bei diesen Tieren stellte sich keine Veränderung ihres Gesundheitszustandes ein. Es handelt sich bei diesem Sporidium also sehr wahrscheinlich um ein spezifisches "Dipterenlarven-Sporidium".

Noch vieles könnte über den Parasitismus bei Fliegenzuchten angeführt werden, besonders auch über Schädigungen physiologischer Natur, doch können diese aus Raumangst hier nicht behandelt werden. Ich möchte lediglich noch den Pilz Empusa muscae kurz erwähnen, der hie und da in einer Fliegenzucht Schaden anrichten kann. Zur Verhütung dieser epidemischen Seuche eignet sich ein periodisches Behandeln des Raumes mit Formalin sehr gut. Ueber Schädigungen, die infolge Verabreichung unpassender oder falsch zusammengesetzter Futtermittel eintreten können, wäre ebenfalls noch viel zu sagen, doch möchte ich hier meinen Artikel beenden, um später einmal darüber zu berichten.

Einige Gedanken über das Etikettieren von Insekten.

Von Henry Beuret, Neuwelt.

Die Frage wie entomologische Sammlungsobjekte zu etikettieren seien, wird im Kreise des EVB von Zeit zu Zeit immer wieder gestellt. Es entsprach also offenbar einem Bedürfnis, wenn an der Monatsversammlung vom 14. Februar dieses Thema wieder einmal als Diskussionsstoff gewählt wurde. Die Aussprache gestaltete sich denn auch ziemlich